Ansprache Eröffnung Vernissage
Berlin Geschichte – Geschichten Berlin

Ich bin ein Berliner

Bin ich das?
Sind Sie Berliner ?

Ich gehe davon aus, das nur wenige die heute hier diese Vernissage besuchen Berliner sind und trotzdem wage ich zu behaupten wir alle, die wir uns hier getroffen haben, sind Berliner.

John F. Kennedy hielt am 26.Juni 1963 seine Rede vor dem Schöneberger Rathaus und uns allen ist eine Aussage aus seiner Rede bis heute, also 55 Jahre lang, im Gedächtnis geblieben:

ICH BIN EIN BERLINER

wir, der Berliner Fotograf Torsten Herwig und Ich nehmen diesen Satz auf und stellen diese Aussage die J.F. Kennedy vor 55Jahren traf, in den Mittelpunkt unserer Ausstellung Berlin Geschichten – Geschichte Berlin.
Der Freiheitswille dieser Stadt ist nach wie vor ungebrochen und stellt seine Lebens- und Überlebensstrategie jeden Tag unter Beweis. Diese Energie haben wir durch unsere künstlerischen Ausdrucksformen Malerei – Fotografie und Installationen umgesetzt, und erzählen damit Geschichten der Stadt Berlin von 1950 bis heute.
John F.Kennedys Aussagen sind aktueller denn je und bewegten nicht nur die Menschen 1963 sondern treffen genau den Zeitgeist des Jahres 2018. Nicht umsonst demonstrierten am 13. Oktober 2018 unter dem Thema „ UNTEILBAR „ 240 000 Menschen in Berlin.

John F. Kennedy hielt diese Rede unter tosendem Jubel vor 450 000 Berlinern und sprach jeden persönlich an, obwohl zu dieser Zeit nicht jeder Deutsche englisch sprach. Kennedy sagte: Ich bin stolz darauf heute ihr Gast zu sein und bezog sich auf das Zitat Ciceros: ich bin stolz darauf ein freier Bürger Roms zu sein. So spannte Kennedy den Bogen zu seiner Aussage: Ich bin stolz darauf als freier Mensch sagen zu können Ich bin ein Berliner.
Er stellte den Freiheitsgedanken über alles und verwies darauf, wie gegensätzlich die „ freie Welt „ und der Kommunismus sind und er forderte alle auf die das nicht so sehen nach Berlin zu kommen.
Ich habe diesen Gedanken aufgegriffen und in meiner Installation
...Veniant Ad Berolinum...
abstrahiert umgesetzt. Ich wählte die lateinische Sprache um den Bezug zu Cicero herzustellen. Sie sollen nach Berlin kommen, Alle die die Unfreie- der freien Welt vorziehen, damit Sie sehen wie diese Stadt lebt die so lange geknechtet wurde und alle Widrigkeiten überstand.
Wie ich schon sage: der Freiheitswille der Berliner ist nach wie vor ungebrochen und deshalb wagte ich anfangs zu behaupten: Alle die sich für die Freiheit auf dieser Welt einsetzen sind Berliner.

Wir freuen uns diese soeben von mir getätigten Aussagen, über den ungebrochenen Freiheitswillen der Berliner, durch eine Zeitzeugen zu bestätigen. Frau Barbara Seidensticker ist in Berlin geboren und aufgewachsen. Sie ging auf die deutsch-amerikanische Gemeinschaftsschule später John F. Kennedy Schule und erlebte diese Rede vor dem Schöneberger Rathaus zusammen mit ihrer Schulklasse. Sie bestätigt diese unwahrscheinliche Aufbruchstimmung die die gesamte Stadt und gesamt Westdeutschland, also der freie Teil Deutschland, erfasste.
John F. Kennedy war das Symbol der Freiheit der jungen aufstrebenden Nation.
Sprechen Sie Frau Seidensticker an und lassen Sie sich von ihren Empfindungen beeindrucken.
Ich habe heute, im Jahr 2018, diese Rede zur Grundlage genommen, um die Aussagen von John. F. Kennedy nicht in Vergessenheit geraten zu lassen und habe seine Worte künstlerisch interpretiert.

Deshalb finden sie in allen Installationen und in den meisten Bildern immer wieder sich wiederholende Schriftbilder die den Inhalt seiner Rede wiedergeben.
Durch den Effekt des Mobiles, ein Bewegungsablauf ohne Energiequelle, aber in immerwährender Rotation, wird der Inhalt seiner Worte weitergegeben.
JEDER Mensch interpretiert den Inhalt dieser Rede auf seine Art und Weise. Jeder gibt SEINEN Text auf seine Art weiter.
Wichtig für mich ist es, diese Worte der Freiheit und des Freiheitswillen nicht in Vergessenheit geraten zu lassen und das Jedermann sie auf seine Art weitergibt.

Ich habe diese Inhalte in meiner, mir eigenen, künstlerischen Interpretation abstrahiert um ihnen eine Eigenständigkeit zu verleihen.
Der weitergetragene Freiheitswille wurde durch den Fall der Mauer gekrönt und ich habe dieses Ereignis durch aufgebrochene, herabhängende Steinskulpturen dargestellt.
Die Übersetzung der Rede ins Deutsche wurde von mir handschriftlich auf Seidenpapier niedergeschrieben, in Streifen geschnitten und in Wortfetzen auf die Steine geklebt.
Dieser Vorgang des Zerschneidens und Zusammenfügens wurde in der Installation 24.6.1963 wiederholt und symbolisiert die Trennung und Wiedervereinigung beider Deutscher Staaten.

Die Installation „ Freiheit ist unteilbar „ trägt eine weitere Aussage von John F. Kennedy.
Durch die Transparenz der verschiedenen Folien scheint das Schriftbild plastisch durch und gibt dem Betrachter eine spiegelbildliche Darstellung des Textes.
Jede getroffene Aussage bekommt somit eine neue, ganz persönliche Bedeutung.
Welche Aktualität der Inhalt dieser, vor 55 Jahren, gehaltenen Rede für uns heute noch hat, kann sich jeder überzeugen und in den ausgelegten Flyern nachlesen.
Berlin ist hektisch, laut und schnell.
Berlin lebt in seiner Widersprüchlichkeit.
Berlin erfindet sich jeden Tag neu.
Schicht um Schicht.
Diese, meine Eindrücke dieser Stadt, , habe ich in meinen Bildern umgesetzt, Schicht um Schicht. Sie sehen es in dem 3teiligen Bild „ Pulsschlag der Stadt „.

Beim malen ist mir bewusst geworden, dass meine Technik der expressiven informellen Malerei, die sich in vielen verschiedenen Schichten ausdrückt, sehr viel mit dem Aufbau des zerstörten Deutschland zu tun hat.
Wie aus Trümmern Stein für Stein wieder ein Haus entstand so baute auch ich Schicht für Schicht mein Bild auf.
Die Steine ersetzte ich durch gebrauchte Pappen und mein Mörtel ist Restfarbe die nicht verstrichen wurde. Ich benutzte auch bei einigen Bildern Asche, Spachtelmasse und alte Papiere. Meine Generation hat gelernt aus vorhandenem Alten etwas Neues zu erschaffen.
Wir, die Nachkriegsgeneration denkt vielleicht noch öfters an die Sätze aus unserer Kindheit
– bloß nichts falsch machen – und – Ihr sollt es einmal besser haben als wir - .
„ Wir sind Kinder der Zeit“.
Diese, meine Geschichte erzählt das Bild im Atelier.

Die Geschichte Berlins erzählt uns viele Geschichten. Jede einzelne wäre es wert in einer Ausstellung gewürdigt zu werden.
Viele Erzählungen, Gedichte, Theaterstücke, Lieder und Filme zeugen davon. Doch was wäre der Überlebenskampf der Stadt ohne seine Bürger, die BERLINER und ihrer Berliner Schnauze. Jeder der schon einmal in Berlin war hat sie erlebt „ schroff aber herzlich „. Wir beneiden jeden Berliner für seine Schlagfertigkeit und, wie Hildegard Knef in einer Liedzeile singt: und hat uns dein – NA UND – als Rettungsring verliehn: Klappt etwas nicht NA UND.
Wir sind in Berlin, alles geht.
Berlin, und die Berliner sind selbstverliebt und der Rettungsring ihr Anker.
Torsten Herwig setzte diesen Rettungsring in seiner Fotocollage als erstes Bild ein. Gehalten von Tauen, festgezurrt an der Reling hängt er beschützend vor den vorbeiziehenden Hochhäusern. Immer ist alles in Bewegung, täglich verschwinden alte und es entstehen neue Motive, diese zu porträtieren ist meine Aufgabe, sagt Torsten Herwig. Er drückt diesen Wandel durch die Baukräne in seinen Werken aus.
Im Alltag eilt der Berliner von A nach B ohne sich gegenseitig wahr zu nehmen. Doch nichts kennt er besser als seinen Kiez, da ist er zu Hause.
Torsten Herwig ist vor 44 Jahren in Braunschweig geboren und aufgewachsen, bis es ihn nach Berlin zog, die Stadt in die er sich verliebte und die er in seinen Fotografien beschreibt. Er, der im world wide web unter dem Pseudonym STADTPAPARAZZI firmiert hat sich dem Tempo der Stadt angepasst und ist ein Teil von ihr.
In unsern Gesprächen über das Leben in Berlin, seiner neuen Heimat, erzählt er, wie er und seine Kamera sich auflösen in der Masse Mensch um im geeigneten Moment aktiv zu werden.Die Situation zu erkennen und blitzschnell zu handeln. Wie ein Paparazzi eben.
Torsten Herwig sagt: Das Foto findet mich schon.

Er will damit ausdrücken, dass Streetfotografie und der stetige Wandel in Berlin von der Schnelligkeit leben. Die Eindrücke hasten vorbei und er, der Stille Beobachter,schlägt im geeigneten Moment zu und schießt sein Bild. Es bleibt keine Zeit des langsamen Aufbaus, der Bildkomposition des Arrangierens. Es geht Schlag auf Schlag. Jetzt oder nie. Verpasst du einen Augenblick, ist das Motiv vorbei, NA UND, es kommt ein nächstes. Berlin eben.

Er sagt: mich fasziniert an Berlin, dass so ziemlich jeder sagt was er denkt, gefragt oder ungefragt. Es wird offen über die Veränderungen der Stadt und der Gesellschaft diskutiert, ohne dass sich etwas ändert. Die Berliner sagen ihre Meinung und hängen „ ihr Statement“ aus dem Fenster.
Auf dem ersten Banner zeigt er Bilder mit dem Titel „ die DDR hat`s nie gegeben“ und den Abriss vom „Palast der Republik „. Er zeigt mit diesen Bildern den steten Wandel in der Stadt, aber er zeigt auch die Schnelligkeit des Vergessens. Diese, seine heutigen Eindrücke werden in 55 Jahren Zeugnis einer Geschichte Berlins sein.
Ich möchte ihre ganze Aufmerksamkeit jetzt auf ein ganz spezielles Bild von Torsten Herwig lenken, ein Werk mit großer Sogwirkung.
Das Foto entstand an einem eiskalten Morgen um 6 Uhr und zeigt einen Blick vom „ Drachenberg „
dem kleinen Hügel vor dem bekannten Teufelsberg, ja Berlin hat Berge.
Mich begeistert an diesem Standort, dass man alle Sehenswürdigkeiten Berlins auf einen Blick hat. Schauen Sie nur genau hin, es sind viel mehr als nur die 2 in den Himmel ragenden Wahrzeichen.

Dies ist die eine Seite Berlins eine andere finden wir z.Beispiel in Kreuzberg. Betrachten wir uns die Fotografien so kann der spontane Eindruck einer feiernden Menge entstehen. Durch das spätere, intensivere betrachten der spontan abgelichteten Situation klärt uns das Bild auf und gibt seinen wahren Moment preis. Die Menschen die hier bewusst in Kreuzberg leben und demonstrieren (nicht randalieren) wollen ein Zeichen setzen und kein Familienfest feiern.
Torsten Herwig sagt, darum fange ich dieses Leben mit meiner Kamera ein.
Das ist auch ein Grund warum ich Berlin so liebe!
Hier kann jeder so sein,wie er ist – oder sein will.

Wir lenken jetzt unseren Blick auf diese drei Leinwände:
Alle drei Aufnahmen entstanden in Berlin, die genauen Orte spielen keine Rolle. Alle fotografierten Personen legen größten Wert auf ihre Privatsphäre, auch wenn sie auf der Straße leben.
Torsten Herwig hat dieses Projekt mit einer Freundin durchgeführt, er sagt,
sämtliche Eindrücke werde ich bei mir behalten. Beeindruckende Gespräche, ergreifende Geschichten, großartige Wünsche und auch unangenehme Gerüche.
Fragen in meinem Kopf.
Es bleibt mehr als nur Aufnahmen von Menschen.

Das ALLES ist Berlin.
Wir können nur einen kleinen Ausschnitt präsentieren von den vielen Geschichten die wir für unsere Recherche zu dieser Ausstellung erlebt haben und in uns aufgesogen haben, Berlin ist so vielschichtig, Schicht für Schicht.

Wir sagen Danke

und freuen uns riesig wenn sie uns ansprechen um weitere Geschichten Berlins zu erfahren.